

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Graefe in Halle.

Inserte
werden für die Spalte über deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserte im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Moritzweg 12.
Gr. Ulrichsgr. 47.

Nr. 12.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 16. Januar

1877.

Telegr. Depesche der Saale-Zeitung.

Berlin, 15. Januar Vormittags. Von insgesamt 307 Reichstagswählern sind bis jetzt 358 bekannt. Davon sind 65 engere Wähler. Einzig sind geblieben 27 Conservativen, 27 Angehörige der deutschen Reichspartei, 95 Nationalliberale, 18 Fortschrittler, 89 Liberaler, 10 Socialdemokraten, 11 Polen, 6 slavischer Autonomisten, 3 kaiserliche Protestler, 7 keiner Kategorie Angehörige, darunter 3 Angehörige der Gruppe Bölow.

Politische Uebersicht.

Es scheint, als wollten sich in Constantinopel die Conferenzen nicht so leicht zum Abschluss bringen lassen. Die Wähler sollen nämlich aufgefordert werden, sich am nächsten Donnerstag definitiv zu erklären, widrigenfalls die Vertreter der Mächte sofort Constantinopel verlassen würden. Es bleibt nun abzuwarten, ob eventuellen Falles dieselben dort halten werden. Die Porte motivirt ihre Weigerung, die 8 wesentlichen Punkte der Vorconferenz anzunehmen, auf folgende Weise: Eine Concession hinsichtlich des Gebietes von Serbien und Montenegro sei unvereinbar mit dem Art. 1 der türkischen Verfassung; eine Zeitung und Hoheverträge der Provinzen sei unannehmbar wegen der seitens der türkischen und griechischen Bevölkerung dagegen erhobenen Opposition und wegen des von der Regierung befolgten Prinzips, keinerlei Uebertretung nach Rußen zu erlauben, sie weigere sich ferner, die Verpflichtung zur Bildung einer Grenzbarriere und einer Miliz aus Einheimischen zu übernehmen; dieselbe sei gefährlich für die allgemeine Sicherheit wegen der eventuellen Streitigkeiten zwischen den Untertanen und den Christen. Eine Dispositionsbefugnis der Einkünfte aus den slavischen Provinzen widerstrebe dem Souveränitätsrechte der Porte; die Einführung eines besonderen Gerichtshystems in den slavischen Provinzen sei dem Geiste der Verfassung ungemäß. Man sieht, die türkischen Diplomaten sind um Gründe eben nicht verlegen, wie ihre Kollegen in Europa. Die Ausfuhr von Getreide und Vieh aus dem Donaugebiet, sowie die Ausfuhr von Getreide aus den Häfen von Trapezunt, Samun und Kerakum ist verboten worden. Die Deputation der ungarischen Sozialisten ist mit dem Fürstlichen Kommando bestimmten Ehrenbeleidigungen in Constantinopel eingetroffen und mit beinahe türkischen Ehren empfangen worden. Also haben die vier russischen Verschworenen den Söbel doch nicht fehlen können.

Die rumänische Regierung scheidet sich von den von türkischen Ministern des Außen- und Inneren, dem rumänischen Agenten Demeter Bratianu gegebenen Aufklärungen über das durch die ottomanische Verfassung angeblich unberührt belassene staatsrechtliche Verhältniß Rumäniens nicht beruhigt und dringt auf eine Correctur der betreffenden Verfassungs-Artikel, welche einen internationalen Character haben müßte. Die Reichspartei Deutschlands und Österreichs in Constantinopel sind angewiesen, die Reclamationen Rumäniens zu unterstützen.

In Dänemark kommt Schreden über die Socialdemokraten. Das Criminalgericht in Kopenhagen hat nämlich den Führer derselben, Fritz, wegen Verbrechen und Missethaten seitens der 4 Jahre lang zuhause verurtheilt. Die dänischen Staats-Anwaltschaft scheidet nicht so milde zu sein wie die ungarischen.

In Frankreich veranlassen die Wahlen der letzten Wahlperiode für die Militärgeheimräthe, weil der Credit im Budget für 1877 nicht ausreichte. — Der Kriegsminister hat an die Oberkom-

mandanten der Armeekorps ein Rundschreiben gerichtet, worin er die Offiziere der Territorial-Arme ermächtigt, militärische Veranlassungen abzuhalten und sich zu denselben in Uniform zu begeben. Der Minister erregt diese Maßregel, damit die Offiziere Gelegenheit haben, sich militärisch auszubilden und zugleich den Bewohnern darzutun, daß die Territorial-Arme und ihre Garenz wirklich bestehen. Mit dieser Territorial-Arme will er den Besuchern der Ausstellung 1878 einige militärische Kunststücke vorführen.

Der Papst hat den Patriarchen Haffan in Constantinopel angewiesen, mit dem Sultan ein Concordat abzuschließen, sobald die Lage der Türkei dies gestatten werde. Er soll der Porte u. A. auch vorschlagen haben, dieselbe solle einen Repräsentanten nach Rom schicken, worauf der Papst seinerseits einen Repräsentanten nach Constantinopel senden werde. Zu den Summen, welche in stetigem lautenfluß in den Vatican gehen und dort ein Wohlleben herbeiführen, das mit der Mittellosigkeit und dem Elende des Volkes in craffem Contraste steht, gehört neuerdings auch der Beitrag des Observator cattolico in Höhe von 14,000 Lire. Die genannte Zeitung hat binnen 10 Jahren die Armuth des Volkes um 464,000 Lire gebracht!

Die hierarchische Regierung hat den General Scherenzki, welcher seit einigen Tagen in Prag weilte, in seinem Hotel als Gefangenen erklärt. Der Polizeibefehl er schien mit dem schriftlichen Befehl, Prag bis zum Abend zu verlassen. Die Ausweisung geschah im Interesse der öffentlichen Ordnung und Ruhe.

Deutsches Reich.

Wie aus St. Petersburg mitgeteilt wird, hat Kaiser Wilhelm die Ehrenmitgliedschaft der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg aus Anlaß der am 10. Januar stattgehabten 150jährigen Jubelfeier der Anstalt angenommen.

Wie die Köln. Zeitung hört, ist Graf Herbert von Bischoff, der älteste Sohn des Reichsfeldmarschalls, zum Legations-Secretär in Wien ernannt worden; er soll bereits dortigen abereist sein.

Der in Constantinopel erscheinende „Revanat Herald“ meldet vom 12. d. des Freiherr v. Weikert in der Conferenzung vom 11. Januar seinen Austritt angeknüpft haben, wenn die Mächte sich nicht kategorisch über Annahme oder Ablehnung der ihr von der Conferenz gemachten Vorschläge äußerten. Diese, telegraphisch in die Presse des Auslandes übergegangene Nachricht ist, wie der „Staatsanz.“ constatirt, vollständig erfinden.

Der Herzog von Rati bor, der zum Präsidenten des Herrenhauses gewählt worden, ist sein Neuling als Leiter parlamentarischer Verhandlungen, da er seit Jahren die Verhandlungen des schlesischen Provinziallandtages leitet und zwar zu allgemeiner Zufriedenheit. Er ist zugleich Vorsitzender der freien Vereinigung des Herrenhauses, welche sich nach dem Reichsaus zur Bekämpfung der Fraction Stahl organisierte. Unter diesen Umständen erklärt er sich, daß diese sogenannte „Fraktion in Laibach“ einstimmig gegen den Herzog von Rati bor votirt.

Der Reichsanstalt hat wiederum eine statistische Annahme des Ergebnisses der Reichstagswahlen angenommen. Es sollen jetzt auch die Candidaten namentlich aufgeführt werden, welche im ganzen Wahlbezirk mehr als 25 Stimmen auf sich vereinigt haben.

Eine wahre Bestürzung in Versailles erregt, wie der

Köln. Ztg. mitgeteilt wird, die Wahl von autonomen Reichstags-Mitgliedern in Straßburg, Weisenburg und anderen Wahlkreisen Ost-Lotharingens; was für die richtige Beurtheilung des Wahlergebnisses vom deutschen Standpunkte aus bemerkenswerth genug ist.

Nach der Neuregelung des Volksschulwesens hatte der Unterminister vorgeschlagen, daß alle bereits volle drei Jahre und länger provisorisch angestellten Lehrer, welche bisher die vorgeschriebene zweite Lehrprüfung nicht bestanden haben, von der Aufsichtsbehörde zur Ablegung dieser Prüfung ausdrücklich aufgefordert werden. Als solche Lehrer also noch vorhanden sind, sind diese jetzt schriftlich aufzufordern, zur Wiederholungsprüfung sich zu melden.

Wie die Mächte wissen wollen, beabsichtigen die Socialdemokraten bei den engeren Wahlen für diejenigen Candidaten, die am weitesten nach links gehen, zu stimmen und nur in einzelnen Wahlbezirken sich der Stimmenabgabe zu enthalten. Im Abgeordnetenhaus erklärten einige Centrummitglieder, daß sie in der engeren Wahl im Kreisje die Wahl Eugen Richters werden würden, welcher dort mit dem Schutzvöller Weisel concurrirt, für den die Socialisten sich entscheiden dürften. Die Centralen haben ferner die Entscheidung in den Kreisen Solingen, Elberfeld, Barmen und Hersfeld in der Hand.

In Süddeutschland ist das Wahlergebniß ein sehr verschiedenartiges gewesen. Während in Bayern und Baden das Resultat ganz nach Wunsch ausgefallen ist, hat die nationalliberale Partei in Württemberg leider bedeutende Verluste zu verzeichnen. Von den 8 bis 9 nationalliberalen Abgeordneten, welche Württemberg in den letzten Reichstag entsandten, scheinen nur 2 wiederzugewonnen; die Sitze der übrigen sind an die Volkspartei, das Centrum und den Regierungsparticularismus verloren gegangen. Das Resultat ist ermüdet worden, indem die Regierung mit der Volkspartei Hand in Hand ging. Das humoristische an der Sache ist, daß die auf dem Standpunkt der Regierung stehenden Particularisten sich im Reichstage der „Deutschen Reichspartei“ anschließen werden. In Bayern hatten die Liberalen den Ultramontanen einen Sitz (Schweinfurt) entzogen, ohne ihrerseits eine Einbuße erlitten zu haben.

In Straßburg erkundete am Morgen des Wahltags, als jugendlicher Munde gemäß, die Wahllogade des Ministers, um die Wähler zur Wahlurne zu bewegen, auf daß sie zum zweiten Male seit 1870 ihren Vertreter zum deutschen Reichstage wählten. Um halb 6 Uhr Abends, eine halbe Stunde vor Schluß der Wahl, erblinde sie abermals, um an das Ende des politischen Aktes zu mahnen.

Reichstagswahl.

Es sind jetzt im Ganzen 160 Reichstagswahlen als „entschieden“ oder doch „gefesselt“ gemeldet, und 38 Wahlbezirke bekannt, in denen engere Wahlen zu vollziehen waren. Die Zahl der socialdemokratischen Wahlen ist auf 8 gestiegen, indem im Fürstenthum Neuchâtel älterer Linie der socialdemokratische Candidat Wloß gegen Dr. Oppenheim die Mehrheit erhielt. In engeren Wahlen liegen 16 Socialdemokraten.

Von nationalliberalen Candidaten sind weiter als gewöhnlich zu verzeichnen in Preußen: Georg v. Bülowen (Städtchen), Dr. Braun (Glogau), v. Wahl (Greifswald), v. Schulte (Ansbach), v. Gumbrecht (Paderborn), ten Doornat-Koolman (Emden), Dr. Wöhr (Kassel), Dr. Hammer (Gießen), Dr. Decker (Münster), Dr. Wegmann (Bielefeld), Dr. Zehlen (Münster); — in Westfalen: welches wie das vorige Mal durchweg liberal gewählt hat; Wehmer (Schwerm.)

[89] Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von
Friedrich Spielhagen.
(Fortsetzung.)

Die Marie ist also — sie hat also — ja, gnädiges Fräulein, Sie dürfen sich schon nicht mit so großen Augen ansehen, dann kann ich es doch nicht erzählen. Sie ist sonst immer ein braves und fleißiges und so geschicktes Mädchen gewesen, nur manchmal ein bißchen oben hinaus, das arme Ding! — sie hat es nun schwer genug haben müssen. Sie war Wirtschaftsinneßmann, lebte in Götting bei dem Herrn Grafen, zwei Jahre lang, obgleich es meinem Mann immer nicht recht war, denn in einem so großen Hause, — das gnädige Fräulein kennt das ja — sind gar viele Leute und bei einem unterhalteten Herrn ist da schwer Zucht und Ordnung hineinzubringen. Aber sie hatte ein schönes Gehalt, und es ging ja auch Alles soweit ganz gut, bis sie vorigen Michaelis plötzlich kündigte und, ohne uns ein Wort zu sagen, nach Sumbin zog, zu dem Herrn Präsidenten — auch als Mannell. Aber das ging ja nun wohl nicht mehr lange, und die Frau Präsidentin, die eine sehr gute Dame ist, — der liebe Gott möge es ihr vergelten! — sorgte für Alles, und wir erfuhren nicht eher was davon, als bis das arme Kind schon wieder tot war — im November. Mein Mann war ganz außer sich; denn er hält große Stücke auf seine Familie, die bessere Tage gesehen hat, und gar auf diese seine Schwesler, die immer keine Kleinigkeiten gewesen war. Aber, was soll man dabei thun? geschieden ist nun einmal geschieden, und als zu Weihnachten uns klein Carlchen starb, und ich ja auch nicht mehr in der Wirtschaft so recht weiter konnte, da mußte ich an die Frau Präsidentin schreiben, und die Frau Präsidentin schickte sie auch herüber, und schrieb auch noch dazu — einen so lieben Brief! ich will ihm dem gnädigen Fräulein zeigen, wenn Sie das nächste Mal kommen. Die Marie ist nun auch eine rechte Dulle gewesen, und geliebt hat sie uns auch nicht. Sie hat sich genug geparkt, und die Frau Präsidentin hat nachgeholfen,

und sie hat mir schon oft ihr bißchen Geld angeboten. Ich nehm' es natürlich nicht, obgleich ich überzeugt bin, daß es ehrsüchtiges Geld ist, denn er — was der Vater ist — hat sich gar nicht um das arme Wurm bekümmert. Das hat sie mir selbst gesagt, aber immer gleich hinterher: er wisse ja auch von nichts, von gar nichts. Na, gnädiges Fräulein, das kann man doch nun nicht glauben, wenn wir, mein Mann und ich, auch keine Ahnung hätten, wer der Vater sein könnte — der Name würde nie über ihre Lippen kommen, sagte die arme Dien. Und er ist auch gelitten nicht über ihre Lippen gekommen.

Die Frau schwieg ein paar Augenblicke, als nüsse sie sich zu dem, was sie noch zu erzählen hatte, Kraft sammeln: Ellen floßte das Herz vor Heftigkeit und einer dumpfen Furcht, die sich immer mit jedem Momente mehr bemächtigte, und von deren Grund sie sich doch keine Rechenhaftigkeit zu geben wußte. Welche entsetzliche Beziehung konnte die Geschichte des armen Mädchens zu ihr haben!

Die Frau war ganz dicht an sie herangerückt und suchte in noch leiserem Tone fort:

Es war gegen die Nachmittags um dieselbe Zeit. Mein Mann war hinten bei der Scheune; die Marie plättete bei dem Kinde in der Stube neben der Küche, wenn sich das gnädige Fräulein erinneren, deren Fenster auf den Garten neigt; ich war hier und legte Wäsche, da kamen sie auf den Hof zu treten —

Ellen wollte fast das Herz bringen; sie machte unwillkürlich eine Bewegung von der Frau fort.

Im Gartensitzen, tief dabei; ich habe mich auf den Herrn Commandeur verlassen; der hat noch vorgeschrien gesagt, daß kein Wort davon wahr sei, was die Leute hier herum reden, daß Sie unsere Herrin Grafen betrogen wollen! ich darf ja kein Wort weiter sprechen, wenn das der Fall ist!

Ich danke Gott, daß es nicht der Fall ist. Sagte Ellen, mit gewaltsamer Anstrengung ihrer Erregung niederstumpfend; — der Frau ist der Verfälscher der armen Marie?

Frau Wloß nickte: Sie kann es nicht mehr leugnen und hat mir's denn auch gestanden, als ich sie wieder so weit zu sich gebracht hatte. Sie waren abgesehen und in's Haus getreten, das gnädige Fräulein sei unwohl geworden und bitte

um eine Tasse Kaffee, sagte der Graf. Gott mag's ihm verzeihen, aber es war gewiß gelogen, denn das gnädige Fräulein war gar nicht unwohl, sondern lachte immerfort, und so gingen sie durch das Haus gleich in den Garten. Es stehen ein paar alte Bäume drin und die Heden sind auch ein bißchen verwildert, daß es recht geschäftig ist, aber die Marie muß doch wohl mehr gesehen haben, als in einem Mädchenstricken tragen kann; und wie ich da in der Küche am Feuer stehe, so freit sie mit einem Male laut auf, daß ich denke, sie hat sich den Platzboden auf die Kniee fallen lassen, oder es ist dem Kinde etwas zugefallen, und stürzte herein. Da liegt sie auf dem Rücken am Boden, und ich denke, sie ist tot, denn sie regt sich und röchelt nicht und ich eckelt und so bleich wie weißes Linnen. Wie ich erschrocken gewesen bin, das kann sich das gnädige Fräulein wohl denken, und ich muß Gott danken, daß noch Alles so gut abgegangen ist. Ich schreie denn nun auf, und die Marie, unter Wähnen, kommt, und ich schickte sie nach meinem Mann, und das war gut, denn indem wurde auch Marie wieder auf und blühte mit so wirren laßigen Wägen um sich und nach dem Fenster und fragte so bang: ist er noch da? Na, gnädiges Fräulein, nun wußte ich ja Bescheid; und hat sie nur um Gotteswillen, der Karl, meinem Mann, reinen Mund zu halten; aber er ist seitdem so wunderbar; ich fürchte, er hat doch was gemerkt, als er in den Garten gegangen ist, um dem Herrn Grafen zu sagen, daß die Herrschaften sich mit dem Kaffee noch etwas gebildet müßten und so weiter. Der Herr Graf hat nichts mehr von Kaffee hören wollen, und das gnädige Fräulein zu mir gesagt, es thäte ihnen förmlich leid; sie hätten gar nicht gemerkt, daß wir eine Kranke im Hause hätten. Und da sagte mein Mann: vereihen, im gnädigen Fräulein, meine Schwesler war nicht krank, sie ist es eben erst geworden; und sagte es so eigen vor sich bin mit solchen starken Wägen, wüßten gnädiges Fräulein, als wenn er sich noch etwas Anderes dabei dachte. Was soll ich mir thun? soll ich's ihm sagen? Daß mein gnädiges Fräulein?

Frau Wloß hielt Ellen's beide Hände unflammend und blühte ihr angstvoll in die Augen.

Ach meine, ja; sagte Ellen. Sie können es ihm auf die Dauer doch nicht verheimlichen, und eine Frau soll vor ihrem Manne keine Geheimnisse haben. Mir ist, als käme alles

Müller (Hagenow), Professor Julius Wagners, Bogog-Hagenow, Bogog-Blankenshof, Hofe (Braunschw.), Wagner (Zaden), Altburg, Clewogt (Zena), Teodor, Blumen (Walded), Leng (L. Oldenburg), Professor Friedrich (Wohn im Ostreich Sachsen), Schröder (Friedrich im Ostreich. Hessen); in Baden: Seilig, Gerwig, Hefting, Pfleger, Worstadt, Bier (Oldenburg), Gienlober, Scipio, Dr. Blum (Heidelberg), Kiefer, In Summa 99. — Die Wahl von Dr. Marquardt Barth in Augsburg ist irrtümlich gemeldet worden; die Stimmen der Landbesitzer haben dem bisherigen ultraliberalen Vertreter Jörg zum Zuge verholten. — In engerer Wahl stehen, außer den bereits gemeldeten: Dernburg (Oldenburg), Römer (Hildesheim), Pfeiffer (Zittau), Dürkin (Freiburg im Breisgau), Joly (Worms), Dr. Grothe (Görlitz), Dr. Weigel (Hannau), Professor Veitels (S. Schleswig-Holstein), Weder (Homburg), Prof. Oetzel (Kassel in Schlesien); in Summa 28. Verloren für die Partei sind die Wahlkreise Dänaburg, Herford, Döbermann, Kreis älterer Linie, wo die national-liberalen Kandidaten Erling, Stadtrat Dr. Weber (Berlin), Graf Hade und Dr. Tappenberg unterlag sind. Nach einer Privatnachricht aus Altona ist beiläufig Dr. Laester mit 9 Stimmen Majorität gegen Holtenberg gewählt.

Von fortschrittlichen Kandidaten wurden weiter als gewählt gemeldet: Kräger (Kreis jüngerer Linie), Hausmann (Tippel), Bernhardt (Tippel), Hilf (4. Wiesbaden), Im Morium sind 14 fortschrittliche Wahlen gemeldet. Verloren hat die fortschrittliche Partei, nämlich zu den bereits gemeldeten ferner noch: Ludau, Görlitz und Wiesels; um 9 Siege hat sie sich in engerer Wahl zu kämpfen.

Freiconservative sind weiter gewählt: v. Schwabe (Dresden rechts der Elbe), v. Bethmann-Hollweg (Scherbarmin), Graf Otto zu Stolberg-Berningerode (Göslar). — Ultriconservative Wahlen werden gemeldet aus Ludau, wo Landrat Freiherr v. Mantensfeld den bisherigen fortschrittlichen Vertreter Zimmermann schlägt, und Herford, wo v. Alth-Hagenow über den nationalliberalen Kandidaten Dr. Weber siegt.

Ingenieur ist eine große Anzahl von Wählungen über ultraliberalen Wahlen eingelaufen; wir zählen als gewählt auf: Graf Galen, Lindhorst, Menten, Baum, Rudolph, Dr. Jüngens, v. Kessler, Graf Homberg, Franzen, Kocham, Dr. Pöck, Hansen, Freiherr v. Jülich, v. Kessler, Freiherr, v. Zimmus, v. Bohnmann, Lender.

In Göttingen (Elfa) wurde Abgeordneter wiedergewählt: baggen hat in Schlettstadt, welches früher durch Bischof Präy von Strassburg, der auf ein ferneres Mandat verzichtete, vertreten war, ein „Autonomium“, Notar Hermann-Sting, ge- segnet. Sammelnde sechs Wahlkreise des unterhalb haben mit- ein Autonomium gewählt! — Aus Wülshausen wird die Wahl des Herrn Jean Dolfus gemeldet, der als ein „Pro- tektor“ bezeichnet wird. Die vier Vorträge Wahlkreise haben Proteste eingeleitet.

Mercurius-Wahlkreise. Gewählt wurde der Kandidat der liberalen Partei Dr. Schwanwaldt in Mercurius, mit 882 von 1485 gültigen Stimmen. Die Kandidaten der conser- vativen Partei: Rammerstein von Seibitz, v. Behr (deutsch-conserbativ) 496, Rechnungsrat Jäger (freiconserbativ) 1451 Stimmen. Von den verbleibenden 66 Stimmen fielen 39 auf Socialdemokraten.

Wülshausen-Rangena-Zweifel. Nach vorläufigen Ermittlungen erhielt der bisherige Reichstagsabgeordnete, Staatsminister Dr. Friedenthal in oben drei Kreisen 778 Stimmen mitbin die überlegene Majorität.

Nordhausen, 14. Jan. Definitives Wahlergebnis: Gewählt Stadtrichter Oetting in Berlin (nat-liberal) mit 6 Stimmen über die absolute Majorität. Officielles Wahlergebnis: Wahlberechtigte 28,970. Gültige Stimmen 11,718 unangeführt, gültig 11,718 Stimmen. Es erzielten Stimmen: von Bernuth, (nat-liberal) 8318, von Kunow (social- dem.) 1676, verbleibend 11 Stimmen.

Wittenberg, 13. Januar. Im Wahlkreis Bittenberg- Schweinig erhielt der fortgeschrittliche national-liberal Abgeordnete Dr. Siemsen 2000 Stimmen, der conser- vative Kandidat v. Hellborn-Wehra 786.

Aus dem mannesfelder Sectore. Die Wahl Sombart im diesem Wahlkreise ist mit großer Majorität erfolgt. Ein eintausend Stimmen war gar nicht angelehnt worden. Die untern bisherigen Abgeordneten stehenden Stimmen sind als Gefähr- teiswunde für gewisse, betriebe Persönlichkeiten anzusehen. In S. als münde nahmen von 185 Stimmberechtigten 170 in der Weise an der Wahl teil, daß sie sämtlich für Sombart stimm- ten. Die übrigen 15 Wähler waren an der Abstimmung thres-

Wahlkreises durch Krankheit und durch Orisambenheit befin- det. Es ist dies gewiß ein seltener Fall von reger Theilnahme an dem Wahle und von der dabei hervorragenden Citir- mitschäft.

Oettingen-Reinhafen-Schleife. Wie bei der vorigen Wahl nicht auch diesen, das Ergebnis der Wahl. Das bis- her bekannte Wahlergebnis: in Wülfelien (Wart- clark) 6700, Professor Meyer, Director der Armenanstalt, (nat- lib.) 6000, Frid (socialdem.) 197. v. Wülfelien ist als widererwählt zu betrachten.

In Osterfeld, Wahlkreise Weissenfels-Naumburg-Zeit, wur- den wie vor zur Vertheilung der Angabe in Nr. 10 bemerkten, keine socialdemokratische Stimmen abgegeben. Es erzielten dort nur die Liberalen 109 und v. Wurn 12 Stimmen.

Die Berliner socialistischen Reichstags- abgeordneten.

Es wird von Interesse sein, die Scenen Socialdemokraten, die betreffen sind, Berlin, den Hauptstich des deutschen Reiches und der deutschen Bildung, im Reichstags zu vertreten, näher kennen zu lernen. Wir entnehmen dem „A. S. C.“ die Biographie und Portrait zweier derselben. Da ist zunächst Friedrich, der Ab- geordnete des vierten Wahlkreises, mit seinem vollen Namen Friedrich Wilhelm Frische. Er ist keine reichliche Organisationskraft und steht in seinem am weitesten fähigen Jahre. Frische verfügt über alle jene Qualitäten, durch welche man zu einer populären Berühmtheit werden kann: eine kräftige Gestalt, einen großen Bart und eine willkürige Stimme, der es, wenn er vor Volksversammlungen spricht, nicht an einem gewissen Bieder und überzeugungs- treuen Ausdruck fehlt. Er ist im Gegensatz zu seinen Parteige- nossen Arbeiter und ist stets Arbeiter gewesen. Seine Jugend war eine trübe, er hat die Schule der Noth und der Dürftigkeit mit einer gewissen Gründlichkeit absolviert. So ist er in jungen Jahren auch einmal gefangen worden. Seine Jugendbildung ist die dürftigste gewesen: von seinen vierzehn bis zu seinem fünfzehnten Jahre besuchte er die leipziger Armenschule. Dann zog er als Handwerkerlehrling durch die Welt, durch Deutschland, das, „Handwerk erlernt“ hatte, brach das Jahr 1848 über die Welt herein, und er zog als Freiökler in den durch von der Tann geführten Corps mit nach Schleswig-Holstein. Dort wurde er bei Hortsrup leicht verwundet. Die Mai-Verhältnisse des Jahres 1848 fanden ihn in Dresden, und bei dem Kampfe preußischer Truppen und dresdener Revolutionäre wurde er auf den Warrischen Gefangen genommen; ein Jahr lang dauerte die Unterdrückung, dann wurde er durch einen Gnadenerkenntnis in Freiheit gesetzt. Als die ersten Anfänge der socialistischen Agita- tion begannen, war er es, der gemeinlich mit dem Schöpfer der socialistischen Bewegung verbunden wurde, an der Spitze der socialistischen Bewegung zu treten. So war er denn mit Wälke gemeinsam einer der Begründer des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins jener preussischen Socialistenpartei, welche den ersten und wichtigsten Anstoß zu der Bewegung gab, die seitdem so socialisti- schen Fortschritte gemacht hat. Als nach Kassele geflohen war und Frische keine Nachfolgefolger angetreten hatte, vor Frische ge- kommen hat hindurch Wiedenwärtens dieses Vereins dessen er- fahrener Schweizer Organisationsleiter, ein Verband, der den ausgesprochenen Zweck hatte, Lohnherabsetzungen durch organisierte Arbeitseinstellungen durchzuführen. Im Jahre 1867 wurde Frische wegen Verletzung des Königs von Preußen mit Gefängnis bestraft. Eine Schrift über „Soziale Selbsthilfe“, die er verfaßt hat, hat in socialistischen Kreisen vielen An- bang gefunden. Frische ist in der parlamentarischen Karriere nicht mehr neu. Er gehörte beispielsweise dem Reichparlament an, und zwar nicht, auch dem norddeutschen Reichstags an. Andre hindurch hat er sich indes in vollkommener Zurück- gezogenheit. Mandatier Vorwissensthe des All- gemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins hatten, wie man weiß, Schwiegers und Frisches Wäldtirt zur Folge und wenn wir nicht irren, war letzterer ganz Zeit hindurch sogar in das Lager der „Einen“, der socialistischen Gegenpartei, übergegangen. Seit indes die beiden Gruppen der Socialisten sich wieder brüderlich vereinigt haben, gehört Frische zu den Führern und hauptsächlichsten Agitatoren der Socialdemokratie und in dieser Eigenschaft bediente man ihm denn als einen ihrer ältesten und ersten „Kämpen“ mit einer Candidatur in Berlin.

— Wilhelm Janolever, der neu gewählte Vertreter des sechsten Wahlkreises, ist eine sehr viel bekanntere Persönlichkeit als sein Colleague Frische. Er gehört längst dem deutschen Reichs- tag an, zwar nicht als Vertreter der Reichshauptstadt, für die er, wie man weiß, auch bereits vor drei Jahren candidirt hat,

sondern als Abgeordneter für Milna. Janolever befindet sich in seinem vierzigsten Jahre und ist Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, sonst auch Redacteur einer Anzahl socialdemokratischer Blätter. Uebrigens ist Janolever nicht neu in der journalistischen Karriere; er hatte bereits vor 16 Jahren in Gogen ein demotisches Blatt den socialistischen Fortschritt herausgegeben. Er hat eine wesentlich größere Schulbildung genossen, als Frische, er besuchte beispielsweise das Gymnasium seiner Geburtsstadt Wülfelien. Sein Vater war, so viel wir wissen, Wälfelien ein Gutsbesitzer und er selber wurde dann auch ein Hofbesitzer und als solcher wanderte er als Hand- werker durch Deutschland und studierte bis er der Höhe und Höhe Lebens fast wurde und sein Wohnort unter die Wälfelien zur Feder griff, unter die Wälfelien zu sein. Er wurde ein gelehrter, dann wurde er zuerst Caissier, dann Secretär, schließlich Präsident des Allgemeinen Arbeitervereins. Seit dem Jahre 1867 erbet er bereits dem norddeutschen, resp. dem deutschen Parlament an. Wie man weiß, beschäftigt sich Herr Janolever in seinen Mußstunden auch mit lyrischer Dichtung. Nach den Wahlerfolgen seiner Partei glauben wir ihn als Agitator höher schätzen zu dürfen, denn als Sprecher. Von dem anderen Kandidaten, welcher in Berlin einstimmen zur engeren Wahl steht, läßt sich nur wenig sagen. Herr Radnow hat sich seine Sturen für das politische Leben als Expedient des „Neuen Socialdemokraten“ erworben. In Volksherausforderungen und bei den Vereinigungen der Partei geht er als Redner einen gewissen Fuß. Im Allgemeinen wird man ebenfalls geneigt die Gedränge führen können in ungeschicklicher Weise zu unter- scheiden. In ihren neuen Vertretern ist eine hingeworfen, der ebenfalls ein hohes Interesse beanspruchen darf. Es ist dies — ein früherer Hofbaurath. Wir meinen den im leipziger Land-Wahlkreise mit Stimmenmehrheit gewählten Hofbaurath v. M. Denn er aus Schirmer in Merckburg. Der Genannte ist ein Schüler Schinke's. Er bietet das seltsame Beispiel, daß der intime Freund eines Großherzogs noch als Siebenerager unter den Abgeordneten der Socialisten seinen Platz im Parlament einnehmen wird.

Salle, den 15. Januar.

(Aus der Universität.) Am 13. Januar habilitirte sich bei der philosophischen Facultät hiesiger Universität Dr. phil. Friedrich Solberg durch seine Antrittsvorlesung über die Methoden landwirthschaftlicher Forchung. Seine Einleitungs- schrift zu der Vorlesung enthält eine Abhandlung über die Ver- theilung der Kartoffeln im Jahre 18. Dr. phil. Solberg ist hiesig- richtiger der cand. phil. Friedrich Köster aus Regenwalde heußt (Erlangung der philosophischen Doctorwürde in der hiesigen Universität öffentlich zu disputieren. (Disser: de verborum accentum cum numerorum rationibus in trochaico septenarius Plautinus con- sultatione.)

Die nächste Versammlung des Vereins ist für nächste Zwischen findet nach Beschluß der Vorstandssitzung vom vergangenen Sonntag nächsten Mittwoch, den 17. Januar, Abends 8 Uhr im Saale des neuen Theaters statt. Man hat sich zur Wahl dieses Vocales vorzubereiten aus dem Grunde entschlossen, weil es als ungeschicklicher Mithatler der Stadt den Mitgliedern und auch den Anwesenden den besten Theil der Ver- theilung der Parteiung zu verleihe. In dem Saale des neuen Theaters ist für die Redner vortheilhaft als in der hiesigen Wälfelienstadt. Die Tagesordnung umfaßt vier Gegenstände, die bereits mehrfach das allgemeine Interesse erregt haben. Eine lebhafteste Theilnahme wird aber zu erwarten, zumal auch die Zutritt gestattet ist. Wir bemerken noch, daß die Eintragung neuer Mitglieder am Eingange des Saales stattfinden werden.

Der Central-Vorstand des Festalltags-Vereins der Provinz Sachsen hat in seiner letzten Sitzung am 12. d. beschlossen, die Generalversammlung genannten Vereins, die alljährlich im Herbst in Gogen, in diesen Tagen in Wälfelien, und in den hiesigen Wälfelien, dessen Zustimmung hierzu einzuholen ist, den Central-Vorstand für diesen Fall bereits vor Wochen das freudigste Entgegenkommen in Aussicht gestellt hat, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Beschluß zur Ausführung gelangt. Wenn wir daran erinnern, daß dieser letztgenannte Verein, der einzige und aller- dings die einzige Vereinigung der Provinz Sachsen zu werden und künne zu werden, im Herbst des Jahres 1892 in Halle begründet ist, somit durch diese Versammlung in seiner Geburts- orte den Tag seines fünfzigjährigen Bestehens feiern wird, so glauben wir die Versicherung abgeben zu können, daß die Versammlung auch von seiten der hiesigen Wälfelien die beste Aufnahme zu Theil werden wird.

— Ein überaus gelingendes Resultat hat die Sammlung von Beiträgen für die Kassen zum Durchbruch der Proclamatione — gr. Drausausgabe erzielt. Obwohl die Circulation der Zei- tungsbücher noch nicht beendet ist, waren bis gestern Abend doch

Unheil in der Welt davon, daß wir uns vor einander ver- stehen und verstehen, uns heiligen Empfindungen, als wir uns in ihrer zu schämen hätten, als wenn wir nicht durch sie leben nur durch sie!

Sie war aufgetaucht und griff nach Hut und Tuch vor ihr auf dem runden Tisch.

Das gnädige Fräulein will schon fort? fragte Frau Polly traurig; aber freilich, es ist ein langer Weg bis Warnow.

Sie habe noch einen viel weiteren vor, sagte Else, sich den Hut aufhängend. — Eine Stunde, sagten Sie?

Wohin, gnädiges Fräulein? Auf den Wälfelien Gaten.

Frau Polly lachte Else an, als ob sie irre rede. Ja, sagte Else, dorthin! und der Weg ist nicht zu ver- fehlen?

Es geht von hier aus ein Fußweg immer gerade durch die Wälfelien, nur vor Altsack macht er einen großen Bogen, des Bades wegen. Aber, um Gotteswillen, gnädiges Fräulein, was wollen Sie nur da oben?

Else hatte auch das Tuch umgehoben und sagte jetzt Frau Polly an beiden Händen:

Sie will es Ihnen sagen: einen Blick, einen einzigen Blick nur werfen über das Meer, wo mein Liebster wohnt. Sie brauchen mich nicht so ängstlich anzusehen, liebe Frau Polly! Er wohnt wirklich in Wälfelien.

Der Herr der Herr Vortragscommandeur? rief Frau Polly.

Sie hatte sich gesetzt und brach in Freudenstränen aus. Sie haben ihn auch gern, sagte Else mit seltsamem Scheln. Ob ich ihn gern habe? rief Frau Polly lachend! — ach! und wie sich mein Mann freuen wird! Ich darf's ihm doch — sagen Sie's, wenn Sie wollen!

Nein, wie ich mich freue! Lieberes konnten Sie mir nicht thun, als mir das sagen! das macht mich ordentlich wieder jung. So ein lieber Herr, wie der! und so ein liebes, liebes gnädiges Fräulein! Ja, nun glaube ich gewiß, daß noch Alles gut werden kann!

Sie küßte unter heißen Thränen wieder und wieder Else's Hände; Else machte sich lautlos Los: ich erzählte Ihnen Alles das nächste Mal, jetzt muß ich fort.

Nein, sagte Frau Polly aufstehend: den weiten Weg dürfen Sie nicht gehen; mein Mann soll Sie fahren.

Sie will durchaus gehen, sagte Else.

Sie können vor Dunkelheit gar nicht wieder zurück sein; es fängt jetzt schon an, dunkel zu werden, und wir bekommen ganz gewiß böses Wetter.

Else wollte seine Einwendung gelten lassen. Sie sei eine gute Fußgängerin und habe Augen wie ein Falk. Sie fürchte sich weder vor dem weiten Weg, noch vor der Dunkelheit.

Damit drückte sie Frau Polly noch einmal die Hände, hatte in der nächsten Minute Zimmer und Haus und den Hof verlassen und schritt eilig durch die Felder auf dem Fußwege, von welchem die Pädlerin gesprochen, auf das Vorgebirge zu, das sich mit seiner breiten Wälfelien mächtig aus der zweiten Ebene heraus hob.

Drittes Kapitel.

Eine Stunde, hatte Frau Polly gesagt, sei es bis auf den Wälfelien Gaten; aber Elsen war es, als wolle der vielfach sich windende Weg kein Ende nehmen. Und doch schritt sie so schnell dahin, daß sie den kleinen, leeren Kettengang, welcher ansah wie der ihr gefahren war, jetzt eben so weit hinter sich hatte. Das armeelige Fußwälfel war das einzige Zeichen menschlichen Treibens; sonst lag die braune Ebene, so weit ihr Auge reichte, wie eine Wälfelien ode da: kein großer Baum, hier und da nur ein paar verkrüppelte Weiden und milches Gefräus aus den Gräben, die sich hinüber und herüberzogen, und an dem breiteren, träge fließenden Bach, welchen sie jetzt auf einer kurzweiligen, hölzernen, geländerlosen Brücke pastrirte. Der Bach müßte von der Hügelfelie rechter Hand kommen, an deren Fuße in großen Abständen Else die Gebäude der beiden andern Wälfelien Gäter, Grisolow und Damerow, liegen sah. In ungeheurer Bogen sich herum schwingend, stieg sie allmählich zu dem Wälfelien Gaten, der immer gerade vor ihr blieb, empor, während die Ebene nach links ohne die mindeste Erhebung sich hinstrckte bis zu dem niedrigen Dünen, die nur hier und da weislich über den Rand der Hilde ragten. Nur einmal zeigte sich auf ein paar Minuten in einer Höhe, durch die der Bach seinen Ausgang nehmen mochte, ein kle-

grauer Streifen, der das Meer sein müßte, obgleich es Else kaum von dem Himmel unterscheiden konnte.

Sie mußte sich nun auf den Himmel über ihr, nur das nach Osten über dem Meere noch etwas dunkler schien, als nach Westen über dem Hügeln, und an dem letztgenannten Gewölbe hier und da einzelne weißliche Flecke schwebten, wie Pulverdampf, der in rauchloser Luft an derselben Stelle stehen bleibt. Kein leichtes Wälfelien regte sich, und doch schauerte von Zeit zu Zeit ein seltsames Rauhen durch die Debe, als ob die braune Hilde sich aus ihrem starren Schlaf losringen möchte; und durch die schwarze, trübe Luft zog es wie ein leiser, langgezogener Klagen, und dann wieder grenzenlose Stille, das Else das Klappen ihres Herzes zu hören vermehrte.

Aber schrecklicher fast als das Schweigen der Debe war das Getöse einer großen Schaar von Wälfelien, welche sie aus einer der häufigen Senkungen der Hilde aufgeschreckt hatte, und die nun, in der grauen Luft hin und her schwebend, die spitzen Schnäbel abwärts geneigt, sie lange Zeit verfolgten, wie in wüthendem Jörn über den Eindringling in ihr Gebiet.

Dennoch schritt sie weiter und weiter, schneller und schneller, einem Drange folgend, der seinen Widerstand der verächtlichen Überlegenheit aufkommen ließ, der sehr härter war, als das Gauen, welches aus Himmel und Erde wie ein schwebendes athem anhauchte, mit demüthigen Stimmen dröhnte und warnte. — Und dann kam noch eine andere, schrecklichere Furcht. Schon aus weiter ferne hatte sie am Fuße des Vorgebirges, das sich immer mächtiger heraus hob, — dunkle, sich bewegende Punkte bemerkt, wie sie, jetzt näherkommend, sich übergezogen: Arbeiter — mehrere Hundert, die in einem schiefen endlosen Dämme, welcher bereits zu einiger Höhe aufgestiegen war, larrten und schüttelten. Sie konnte nicht anders, als den Damm überschreiten; ja, wenn sie nicht einen großen Umweg machen wollte, mußte sie die lang gezogene Linie der Karrenschleifer durchschneiden. Sie that es mit einem unheimlichen Graß an die, welche ihr zunächst waren.

(Fortsetzung folgt.)

Gesichts-Masken.

Zinnschmuck,
Goldbesatz,
Silberbesatz,
Franzen u. Spitzen,
Flittern,



Atlasmasken,
Charactermasken,
Nasen und Bärte,
Brillen u. Klemmer,
Kopfbedeckung,

Cotillon-Orden und Petarden,
sowie auch Neuheiten für Cotillon
Engros & en detail bei

42 grosse Ulrichsstrasse. **C. F. Ritter.**

Wasserdichte Leder-Stiefeln

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen
in größter Wahl hiesigen Platzes zu bekannt billigsten festen
Preisen empfiehlt

die mechanische Schuh- u. Stiefel-Fabrik
von **T. Rosenthal** aus Berlin,
Hier: Poststraße 10.

Alle Reparaturen
der Filz- und Seidenhüte
aufs Feinste, Modernste und Billigste bei
L. Wedding, Leipzigerstr. 15.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Schmiede- und Schlosserwerkzeuge, Drehbänke, Bohrs- und
Hobelmashinen, Feldschmieden, Wagemwinden, Flachswebstühle sowie
die vollständige Eisen-Einrichtung und einige Hundert Formkasten
aller Größen, sämtliche Modelle mit Zeichnungen werden zu billigsten
Preisen verkauft in der

vorm. Schiedt'schen Maschinenfabrik
zu Görlitz.
Die Concurs-Massen-Verwaltung.
Wieruszowl.

Zeitschrift

für die
Paraffin-, Mineralöl- u. Braunkohlen-Industrie
mit besonderer Berücksichtigung der
Petroleum-Industrie.
Herausgegeben vom Verein f. Mineralöl-Industrie
zu Halle a. d. S.
Redigirt von **Dr. B. Hübner.**
Erscheint 4 mal monatlich zum Abonnements-Preis von 3 Mark 40 Pf.
pro Quartal. Inserate für je 1/8 Seite 3 Mark.

Man abonnirt bei allen Postanstalten, bei den Buchhandlungen durch
Herrn Wilhelm Opetz in Leipzig und direct in der Expedition der
Zeitschrift, Brüderstrasse 16 zu Halle.

Siebente große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a. Harz.

1500 werthvolle Gewinne - Hauptgewinn 6000 Mk. Werth.
3 Equipagen, Pferde, Reis-, Fahr- und Jagdutenstien,
Kunst- und Wirthschaftsgegenstände.

Ziehung am 31. Mai 1877

Den Verkauf der Loose haben wir unserm General-
Agenten Herrn

Carl Krebs in Quedlinburg

übertragen und sind von denselben Loose à 3 Mark zu
beziehen.

Agenten erhalten angemessenen Rabatt.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Pferde-
und Viehzucht in den Harzlandschaften.

Obige Loose sind zu haben bei Rudolf Mosse (Max Keferstein).
Hauptagentur in Halle a. S., gr. Ulrichsstr. 4, 1.

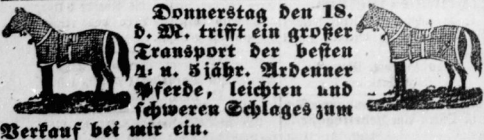
III. Waistvieh-Ausstellung Berlin, 9.-10. Mai 1877.

Programm und Anmeldeformulare für diese Ausstellung, auf welcher
10,000 Mark an Geldpreisen und verschiedene Ehrenpreise zur Vertheilung ge-
langt, sind zu beziehen durch den

Club der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48.

Schluss der Anmeldung am 1. April 1877.

Das Ausstellungs-Comité.



Donnerstag den 18.
d. M. trifft ein großer
Transport der besten
u. 5-jähr. Ardenner
Pferde, leichten und
schweren Schlages zum
Verkauf bei mir ein.

Emil Winkel,
Pferdehändler in Weissenfels.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dienstag den 16. Januar 1877
von Abends 6 Uhr ab

Grosses Maskenfest

in allen prächtig decorirten Sälen u. Räumen.
Nur maskirte Damen und Herren
haben Zutritt.

Die vier besten Damenmasken, welche sich durch
Eleganz oder Originalität besonders auszeichnen, erhalten
vom Preisrichteramt wunderbare schöne Preise.



Die verschiedenartigsten Aufführungen

werden stattfinden und sind hierzu hervorragende Künstler engagirt, unter Anderem der
englisch-indische Gaukler Balletmeister Dehei-Kahl mit seinen 25 Ballettenseen.

10 Frauen aus dem Harem Bamba Pascha's.

Der grosse indische Kriegeranzug
ausgeführt von 12 Indianern (echten) unter Anführung ihres tapfern Häuptlings Haste-nichg- sein.

Ununterbrochenes Concert von 5 Musikschören.

Um 11 Uhr Demaskirung nach Belieben.

In den Parterre-Räumen neben dem Tunnel befindet sich eine Maskengarderobe und sind daselbst die ver-
schiedenartigsten Anzüge und Gesichtsmasken zu haben. Billets sind vorher bei Herrn Aderholdt, gr. Ulrichs-
straße, beim Herrn Goldarbeiter Lenhardt, gr. Steinstraße und Herrn Kaufmann Krammisch, Leipzigerstraße, zu
entnehmen. Für Damen 1 Mark, für Herren 2 Mark.

Théâtre varié zur Ermitage.

Sonntags erstes Auftreten der ungarisch-deutschen Chansonette
Fräulein Camillo Bossack, sowie Auftreten der so beliebten Ballet-Tänzerin und
Chansonette Fräulein Anna Metzker und Fräulein Mathilde Graefe. Auftreten des
rühmlichst bekannten Komikers Herrn Max Eichwald. Ed. Hackemesser.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Wittwoch: Erstes Auftreten der jugendlichen Ballet-Tänzerin u. Chansonette
Fräulein Hedwig Weltenberg.

„Fürstenthal“.

Wittwoch den 17. Januar
Schlachtfest
Freitag 9 Uhr Wellfleisch, Abends
diverse Wurst und Suppe.

Sonntag den 28. Januar zum
Masken-Ball
ladet freundlichst ein
Fr. Bernhardt, Gastwirth.
Entree 40 Pfg.

Die Hufschmiedische Auction
in Sieglitz ist aufgehoben.
Der Auftraggeber.

Rothholz-Verkauf.
In der Burgmännler Waldung sollen
Freitag den 19. Januar er.
ca. 200 Bretter u. Bauhölzer - Brenn-
ware - im Schlage „Brenn“ an Ort
und Stelle meistbietend verkauft werden.
Käufer wollen sich früh 10 1/2 Uhr in
hiesigem Wirthshause versammeln.
Burgmännler, den 14. Januar 1877.
Romanus.

**Haus- u. Materialgeschäfts-
Verkauf.**
Wegen vorgerücktem Alter bin ich Wil-
hens, mein Haus im lebhaften Fabricort
Quag bei Jörsig, worin seit längerem
Jahren Materialgeschäft betrieben, sofort
zu verkaufen. Das Grundstück liegt sehr
günstig, auch zum Betriebe von Fleischer-
oder Baderei.
Luch, im Januar 1877.
G. Thormann.

Kästner's Arbeits-Machweis,
Leipzig, Hofstr. 2.
Zum sofortigen Antritt:
Ein tüchtiger Aufseher für eine Jucker-
fabrik, ein herrsch. Diener, ein er-
fahren. nüdigerer Hofmeister und
ein Regelmeister.

Sing-Academie.
Dienstag keine Übung. Nächste
wahrscheinlich Freitag. Näheres in
den Blättern. Der Vorstand.

Reubke'scher Gefangenenverein.
Wittwoch den 17. Januar Abends
6 Uhr Übung im neuen Schützenhause.

Gesang-Verein Melodie.
Wittwoch den 17. d. Mts. Erscheinen
der Mitglieder unbedingt nothwendig.
Der Vorstand.

Richard Türschmann's
Recitation der Antigone,
welche für Dienstag den 16. d. M.
festgesetzt war, kann in Folge tele-
graphischer Aenderung des Künstlers
leider nicht stattfinden.
Max Niemeyer.

Fr. K. Stephan's
Restauration d. Actienbier-Brauerei
am Rosspfad.

Dienstag den 16. Januar
Schlachtfest.
Freitag 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Wurst
und Suppe von bekannter Güte.

Bier hochfein.
Wittagstisch zu 1 Mark u. 75 Pfg.
2 franz. Billards.

Schiemann's
Bierlocale,
gr. Berlin 18.

Neu! Achteckiges und
franz. Billard. Neu!
fr. Ghemüther
Schloss-Bier.

Neueste
telegraphische Depeschen u. Cours-
berichte (Wolf's Bureau) liegen aus
in der

„Forelle“.

Ein junger Doge zu verkaufen
H. Ulrichsstr. 15 im Rosspfad.

Stadt-Theater.

Benefiz
für den Oberregisseur Herrn
R. F. Miller.

Dienstag den 16. Jan. 1877.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Neu! Zum ersten Male: Neu!

Der Kapellenbauer

Der Zweck heiligt die Mittel.
Neuestes großes Zeitgemähe in 3 Auf-
zügen und 6 Theilungen nebst einem
Nachspiel von Ed. Dorn.

1. Abth.: Sanft Leonhard! 2. Abth.:
Die Geschwister! 3. Abth.: Zu der
Waldschule oder Des Herrn Bar-
zees Ehrentag! 4. Abth.: Verle-
der! 5. Abth.: Das Geheimniß!
6. Abth.: Weltuntergang! Nach-
spiel: Keine Jans Schütz von hier,
ein Schüler des Beneficianten, die Rolle
des Schurkers als erster größerer thea-
tralischer Verwüth.

Schauspielpreise.
Mit der höf. Einladung zum Besuche
der schönsten und interessantesten Bühnen-
Probität beehrt sich hochachtungsvoll und
ergebenst **R. F. Miller.**
Oberregisseur des Stadt-Theaters.

Viro venerabili
docendi et discendi paratissimo
Inspectori optatissimo

AUGUSTISSIMO AUGUSTO MONTANO
natione quidem Wendice
sed indole inconvertibiliter
diem natalium feliciter transigentem
sincera mente congratulatur
et saluten plurimam omni
monte altiore dicunt
lacto animo vocitant

Virum Mozakow
carissimum ejus filium
Equites et Politas tabulae oblongae
Hamburgensis
et assi et digni qui sint
d. XVIII. Cal. Febr. MDCCCLXXVII

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten
Tochter Olga mit dem Kaufmann
Herrn Meyer Apelt aus Gröbzig
in Anhalt, beehrt ich mich, allen
Freunden und Bekannten hiermit
anzugeben.

Bräutau, d. 14. Jan. 1877.
Caroline, verm. Bartie Spiegel.

Als Verlobte empfehlen sich
Olga Spiegel,
Meyer Apelt,
Bräutau. Gröbzig (Anhalt).

Als Verlobte empfehlen sich
Anna Hammer,
Paul Jänicke,
Vice-Feldwebel.
Halle und Sonnerburg,
im Januar 1877.